

Heint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erstetnt
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 153.

Welzheim, Donnerstag den 5. Oktober

1871.

Auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ können für das 4. Quartal fortwährend bei allen Postämtern und Boten, sowie bei der Redaktion Bestellungen gemacht werden.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim. (An die Gemeinderäthe.) Dieselben werden erinnert, die jährliche Durchsicht der Feuerversicherungsbücher vorzunehmen und das Ergebnis dieser Durchsicht, sowie des vorgeschriebenen öffentlichen Aufrufs an die Gebäudeeigentümer bis 15. d. M. zu berichten, auch hiebei insbesondere anzuzeigen, ob und wie viele Gebäude des Gesamt-Gemeindebezirks einer neuen und veränderten Schätzung oder Klasseneinteilung zu unterwerfen seien?

Nach der Ministerialverfügung vom 6. Mai 1868 (R.-Bl. S. 200) sind die Gebühren für die Cataster-Revision und für die Brandsteuer-Umlage, welche nach der Gebäudezahl sich bemessen, nicht mehr nach der zehnjährigen Normalzahl sondern nach der auf den 1. Januar jeden Jahrs wirklich vorhandenen Gebäudezahl zu berechnen.

Auch werden nach neuerer Praxis die Gebühren für die Cataster-Revision denjenigen Gemeinden, in welchen neue Feuerversicherungsbücher angelegt worden, oder in welchen keine Cataster-Veränderungen vorgekommen sind, gleichfalls verwilligt.

Den 4. Oktober 1871.

A. Oberamt.
Eisenbach.

Stuttgart, 2. Okt. (Börsenbericht.) Auf die anhaltende Trockenheit ist seit mehreren Tagen vollständiges Regenwetter erfolgt, wodurch es nun möglich wird, die Saatkelder zu bestellen. Aus den Berichten von den auswärtigen Handelsplätzen ist im Getreidegeschäft immer noch eine große Unsicherheit ersichtlich, indem, trotzdem die Ernteergebnisse den Erwartungen größtentheils nicht entsprechen haben, — von vielen Seiten immer noch bezweifelt wird, daß die seitherigen Aufschläge jetzt schon gerechtfertigt sind. — Der Handel war vorige Woche nirgends besonders belebt und die Stimmung blieb — Ungarn ausgenommen — überall ziemlich ruhig, wodurch jedoch die Preise keine wesentliche Veränderung erlitten haben; dagegen sind von den süddeutschen Märkten — namentlich von den Bapertischen — erhöhte Preise angezeigt. Die heutige Landesproduktbörse war ebenfalls sehr bewegt und es fanden sowohl in Getreide und Mehl ziemlich Abschlüsse statt. Hopfen wurden verschiedene Parthien angeboten, es kam jedoch kein Kauf zu Stand. Wir notiren: Weizen, russischer 8 fl., ungar. 8 fl. 9—12 fr., bayer., 8 fl. bis 8 fl. 15 fr., Kernen 7 fl. 45 bis 54 fr., Gerste, bayer. 5 fl. 27—40 fr., württ. 5 fl. 24—39 fr., Hafer 4 fl. 6 fr., Ackerbohnen 5 fl. 15 fr., Leinsamen 8 fl. 28 fr., Kohlraps 11 fl. 21 fr. Mehlspreise pro 200 Pfd. incl. Sac. Mehl. Nr. 1. 23 fl. 48 fr. bis 24 fl. 15 fr., Nr. 2. 21 fl. 48 fr. bis 22 fl. 15 fr., Nr. 3. 18 fl. 48 fr. bis 19 fl. 12 fr., Nr. 4. 14 fl. 48 fr. bis 15 fl. 12 fr.

Stuttgart, 3. Okt. Durch einen überraschend schnellen Tod ist gestern Abend Hr. Oberamtsrichter Koch von Ötlingen, während der Vorstellung des „Fensee“ im K. Hoftheater, kaum nachdem er in seine Loge in der ersten Gallerie eingetreten war, durch einen Schlaganfall betroffen, vom Leben abgerufen worden. Seine wenige Minuten darauf angekommene Gemahlin traf ihn nicht mehr am Leben. Der Hingang dieses beliebten Beamten wird nicht allein im Familienkreise, sondern auch von allen, die mit ihm in gesellschaftlichem Verkehr gestanden, schmerzlich bedauert.

— Seit einigen Tagen stehen im Lieberfranz-Garten zwei Kastanienbäume in voller Blüthe.

— Naturseltenheit. Gestern wurde am Herdweg an der Mauer des Katharinenhospitals ein Exemplar des in Süddeutschland äußerst selten vorkommenden prachtvollen Oeanderschwärmers (sphinx nerii) gefangen. Leider war das Exemplar sehr beschädigt und hatte augenscheinlich stark unter der Einwirkung der Kälte und des Regens gelitten.

— Aus Untertürkheim geht uns die Mittheilung zu, daß das bekannte Zigeunerfest mit einem Ball in Nationalcostüm enden soll und dieselben mit einigen Wirthen wegen Ueberlassung des Saales in Unterhandlung stehen. Da jedoch bis vor zwei Tagen von Hrn. Schultheiß Mäulen noch keine Anfrage um Erlaubniß zur Abhaltung des Balles eingeholt, auch das Programm noch nicht veröffentlicht worden ist, dürfte es zu bezweifeln sein, ob das Fest morgen stattfindet; es werden übrigens immerhin viele Neugierige sich nach Untertürkheim begeben, um sich zu überzeugen, ob die Zigeuner versammelt sind oder ob durch dieselben eine Volksfestmystifikation à la Jugendbubel in Scene gesetzt worden ist.

— (Nobel belohnte Ehrlichkeit.) Der Lehrlinge eines hiesigen Sattlers und Tapeziers fand dieser Tage ein Portemonnaie und zeigte diesen Fund sofort dem Meister und der Meisterin an, welche aus den öffentlichen Anzeigen bemerkten, daß dasselbe einer hiesigen Dame gehörte. Als der Junge derselben das verlorene Portemonnaie überbrachte, erhielt derselbe 5 fl. zum Geschenk, mit welcher reichen Gabe der Junge hoch erfreut nach Hause kam.

— (Ganerei.) Heute Vormittag sollte ein kleines Mädchen ihrem Vater einen Schirm auf das Rathhaus bringen; unterwegs wurde es von einem sauber gekleideten Frauenzimmer ersucht, ihr den nächsten Weg zum Bahnhof zu zeigen und gebeten, in einem Metzgerladen einige Würste zu kaufen. Die Fremde hielt unterdessen den Schirm des Mädchens und war jedoch spurlos verschwunden, als die Kleine mit den Würsten aus dem Würstladen herauskam.

— Französische Rache. (Eingefendet.) Vor Ausbruch des Krieges bezog ein hiesiger Agent von einem Pariser Fabrikanten eine Anzahl lithographischer Schnellpressen à 4000 Frs. Nach Friedensschluß macht der Agent neue Bestellungen bei dem Pariser Mechaniker, erhält jedoch die kurze Antwort: „Allerdings koste eine solche Schnellpresse 4000 Fr., dem deutschen Barbaren aber könne er sie nur à 5000 Fr. abgeben.“ Worauf natürlich der Auftraggeber des Agenten die neuen Bestellungen zurücknimmt. Kaum hatte der Agent dem Pariser diese Mittheilung gemacht, so trifft mit Wendung der Post ein Schreibbrief aus der Seinestadt ein, des Inhalts, es verbleibe auch dem deutschen Bären gegenüber bei den früheren 4000 Fr. Der deutsche Bär aber soll, wie wir hören, nunmehr seinen Bedarf anderswoher beziehen und den Franzmann trifft die gerechte Strafe für seine tolle Rache! (Et.-Ztg.)

Ualen, 30. Sept. Vergangene Nacht wurde aus dem hiesigen Bahnhofgebäude ein Kistchen mit 3600 fl. Geld gestohlen, das zum Zweck der Gehaltsauszahlung an das Personal der Reparaturwerkstätte von Stuttgart hiehergeschickt und in dem Zimmer des Bahnhofkassiers aufbewahrt worden war. Es findet sich nirgends, weder an einer Wand, noch an einem Schloß eine Verletzung, dagegen wurden diesen Morgen früh die Thüren offen gefunden.

Ulm, 2. Okt. (Schwäbische Industrie-Ausstellung.) Der Besuch am gestrigen (letzten) Tage war wieder sehr lebhaft, obgleich Regentag — einer der sehr wenigen während der 11wöchigen Dauer der Ausstellung — kamen doch eine Menge Besucher mit der Eisenbahn. Während der ganzen Dauer der Ausstellung sind durch den Bahnpass 115,225 Personen eingetreten; an Zweitagesbilletten wurden 2072, an Abonnementskarten für die ganze Dauer der Ausstellung

1614, an Militärabonnementskarten 574, an Kinderabonnementskarten 573 gelbst. Soldaten, Arbeiter, Dienstboten, Schulkinder u. traten zu ermäßigten Preisen ca. 12,000 ein. Handwerksburche, für welche in letzter Zeit der Eintritt unentgeltlich gewährt wurde, traten ca. 150 ein. Dazu kommen noch die Freikarten an die Aussteller und deren in der Ausstellung beschäftigte Arbeiter.

München, 3. Okt. Der Kgl. bayerische Gesandte in Stuttgart ist zugleich für Darmstadt, und der Ministerresident in Bern zugleich für Karlsruhe accredirt. Von einer beabsichtigten Wiederbesetzung des Londoner Postens, wie die Wiener „Presse“ meldet, ist nach zuverlässigem Vernehmen zur Zeit keine Rede.

Berlin, 30. Sept. In der Frage der Neubewaffung der Armee darf nach Mittheilung hiesiger Blätter der Verzicht auf den Versuch, das Dreysche Zündnadelgewehr durch eine Aptrung desselben zu behaupten, als entschieden angesehen werden. Die weit überwiegende Befürwortung scheint sich noch fortgesetzt dem Bayerischen Werder-Gewehr zuzuwenden, wobei aber gegen dessen Patrone noch verschiedene Einwendungen erhoben worden.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der am 31. Aug. gezogenen Serien der 35 fl.-Loose fiel der höchste Gewinn von 35,000 fl. auf Nr. 74871, 10,000 fl. auf Nr. 304744, 5000 fl. auf Nr. 340544, 2000 fl. auf Nr. 63535, 111669, 121145, 166260, 342521; 1000 fl. auf Nr. 16797, 141069, 158334, 169698, 169950, 201874, 210274, 279189, 356109, 357416, 357426, 380623. W. C. B.

Paris, 30. Sept. Immer lebhafter entwickelt sich die Wühlerei der Bonapartisten, immer zuverlässlicher und fecker wird der Ton der von Chislehurst besoldeten Presse. Die „neue catilinische Verschwörung“ bildet allenthalben das Tagesgespräch; jeder Morgen bringt eine Reihe verdächtiger Symptome; wo man geht und steht, hört man fabeln und fäseln. Bald heißt es, die Napoleon'schen Agenten durchstreifen zu Hunderten die Gaudoungs und verkündeten im Namen Louis Bonaparte's eine sofort nach seiner Rückkehr zu erlassende General-Amnestie; bald spricht man von einer Legion imperialistischer Blätter, die demnächst in allen Theilen des Landes das Licht erblicken sollen; bald haben zwanzig der bedeutendsten Generale dem Kaiser ihre Unterscheidung versprochen; bald steckt selbst Thiers mit dem Manne von Sedan unter einer Decke! Kurz, die Republikaner befinden sich im Zustand der höchsten Aufregung. Es ist indeß eine üble Laune, den Agitationen eines Gegners so übertrieben viel Wichtigkeit beizumessen und sich durch Schimpfreden Luft zu machen, die nur zu sehr verrathen, wie unbehaglich man sich fühlt. Eine kaltblütige Verachtung wäre besser am Platze. Die Bonapartisten plaudern natürlich mit altbergebrachten Eifer den „Apfel an die Nation“, und die republikanische Presse hat viel Mühe, das scheinbar so demokratische Princip des Plebiszits zu bekämpfen. Die „Constitution“ geht so weit, zu behaupten, das Volk könne über die Frage „Monarchie oder Republik?“ absolut nicht entscheiden, weil es zu ungebildet und unwissend sei. Die Ignoranz der französischen Bauern ist nun allerdings eine These, an die ich lieber glaube, als an die päpstliche Unfehlbarkeit; aber klingt dieser Ausspruch im Munde eines Republikaners, der Alles durch das Volk und Alles für das Volk will, nicht eigenhümlich? Mich dünkt, es gebe andere Gesichtspunkte, aus denen sich das Plebiszit bekämpfen ließe. Nicht ungeeignet operirt dagegen die bonapartistische Presse, wenn sie der Republik gewisse unnötige Ausgaben vorwirft. Das Kaiserreich hat zwar heillos gewirtschaftet; aber Bemerkungen wie: eine halbe Million für die Abtragung der kaiserlichen „N“ oder: eine halbe Million für die Anmalung der Devise „Liberté, Egalité, Fraternité“ verfehlen bei dem urtheillosen Landbewohner dennoch nicht ihre Wirkung. Außerdem heben die napoleonischen Blätter nachdrücklich hervor, daß die Steuerlast seit dem Amtsantritte der Republik bedeutend gestiegen ist. Jeder intelligente Mensch weiß, daß diese Erhöhung eine Folge der kaiserlichen Sünden und Niederträchtigkeiten ist; aber die unintelligenten Menschen befinden sich leider allenthalben in der Minorität. Der Bauer betrachtet einfach seinen Contributionszettel, und sagt sich: Vor einem Jahre bezahlte ich so und so viele Franken weniger. . . . Eins ist sicher: wenn die Republik sich diesmal gegen den Bonapartismus hält, so legt sie eine eclatante Probe von Lebensfähigkeit ab!

— Ueber die französische Flotte im Kriege von 1870 schreibt man der „N. Fr. B.“ aus Berlin: „Es werden jetzt nach und nach immer mehr Details bekannt, die geeignet sind, manche bislang noch unerklärt gebliebene Erscheinungen aus dem großen Kriege zu beleuchten. So fehlte uns immer ein hinreichender Grund für die vollständige Thatenlosigkeit und Passivität der kaiserlich französischen Flotte. Allgemeines Staunen rief seinerzeit der gewagte aber geglückte Versuch eines preussischen Kriegsdampfers, „Augusta“, hervor, von Stettin aus die Passage durch das Kattegat, das durch mehrere französische Kriegsschiffe größter Gattung gewissermaßen ver-

sperret war, zu ermöglichen, um nach Wilhelmshaven durchzukommen. Der Versuch war, wie gesagt, tollkühn, aber er gelang. Wie es sich jetzt herausstellt, lag der Grund hiervon nicht sowohl in der außerordentlichen Schnelligkeit des Preußen, auch nicht in einem Mangel an Aufmerksamkeit der Herren Franzosen, sondern in einer kaum glaublichen Vernachlässigung in der Ausrüstung der kaiserlich französischen Marine. Wohl waren die Feinde von der Abicht der Preußen unterrichtet, wohl bemerkten sie die Schnellsegelnde „Augusta“, aber ebenso wohl mußten sie Angriff oder gar Verfolgung unterlassen. Kaum begreiflich aber wahr — die Schiffe waren aus französischen Häfen ausgelaufen, ohne daß die Geschütze vorher an ihre Plätze gebracht worden wären. Die Aufstellung derselben sollte erst auf hoher See vorgenommen werden. Hier stellte es sich nun heraus, daß zur Förderung der Läufe und Lafetten, die alle durcheinander in untersten Räume lagen, die nöthigen Gewinde, Flaschenzüge u. nicht vorhanden waren. Nicht genug damit — für die nöthigen, endlich mit schwerer Mühe placirten Geschütze war nicht einmal die nöthige Munition zu finden, so zwar, daß die Franzosen sich nicht scheuten, heimlich und halbzentnerweise durch dänische Fischer ihr Pulver anzukaufen. So kam es denn, daß die französischen Kriegsschiffe das viel schwächere preussische Boot nicht nur nicht angriffen, sondern, so erzählte ein französischer Marine-Offizier meinem Gewährsmanne, wir waren recht froh, daß uns die Preußen in Ruhe ließen. — Wo freilich eine solche Nachlässigkeit in der obersten Verwaltung existiren konnte, da liegt die Erklärung für viele Unbegreiflichkeiten im Zustande und den Thaten auch des Landheeres nicht gar zu fern.

Paris, 2. Okt. Viktor Hugo hat sich gestern zu Thiers begeben und ihn um die Umwandlung der Strafe Rochefort's ersucht. Thiers erklärte, hierzu sei nur die Begnadigungscommission berechtigt.

Madrid, 1. Oktober. Der König ist heute hier eingetroffen. Derselbe wurde hier wie in allen Orten zwischen Logrono und Madrid auf's Wärmste begrüßt.

Konstantinopel, 30. Sept. Die Cholera zeigt sich in Folge Mangels an Trinkwasser heftiger.

Kopenhagen, 2. Oktober. Der Reichstag wurde ohne Thronrede eröffnet. Beide Things wählten ihre früheren Präsidenten wieder.

Unterhaltendes.

Gretchen von der Basenmühle.

(Fortsetzung.)

So war denn mein stetes Gebet um Gnade erhört worden, und all die Trennung und der innere Reueschmerz und alles, was ich in acht Jahren erduldet hatte, war nur über mich verhängt worden, um mich zu läutern und zu bessern und an meinem Herzen zu arbeiten. Und Gretchen, an welcher meine ganze Seele hing, war noch lebendig und frei, und meine Eltern lebten noch! das war der Freude und Wonne beinahe zu viel für mich, und es war gut, daß Ludwig mir durch die Bemerkung, er sei schon Jahr und Tag von Hause fort, einen Dämpfer aufsetzte, sonst hätte mich die Freude um mein Bißchen Verstand gebracht. Wie ich ihm aber dankte, das kann ich euch nicht sagen: jene Faststunde vor der Kirche in Basel war eine der glücklichsten meines Lebens, denn sie gab mir die beglückende Ueberzeugung, daß mit der Vater im Himmel meine Sünden verziehen.

Doch nun mußten wir wieder fortmarschiren, nach Hüningen und Belfort, und unterwegs hatt' ich genug zu thun, um meinen gefangenen Kameraden zu erklären, was denn der räthselhafte Auftritt von vornhin zu bedeuten gehabt habe. Und die meisten wünschten mir Glück zu meiner Freude und meinen Aussichten. Ich fühlte vor Wonne und Frieden den Boden nicht mehr unter meinen Füßen. Aber in den Kasematten von Belfort hatt' ich mehr Zeit, über die Sache nachzudenken und dem Zweifel nachzuhängen, ob denn meine Eltern auch wirklich noch lebten und ob Gretchen an mich denke; der Ludwig war ja schon über ein Jahr von Haus entfernt. Die Ungeduld, nach Hause zu reisen, verzehrte mich beinahe und ich machte die abenteuerlichsten Pläne zur Flucht: aber wir wurden allzu gut bewacht. Lange such' ich vergebens um die Erlaubniß nach, in meine Heimath schreiben zu dürfen, aber vergebens. Das war hart. Da hörten wir eines Morgens, der Friede sei geschlossen, der Friede von Bineville, und wir würden bald frei. Das war mir ein rechter Himmelstrost, und nun durft' ich auch nach Hause schreiben an meinen guten Vater, und that' es denn sogleich, und nach Wochen kam ein Brief von meiner Schwester Christine, deren Handschrift ich sogleich erkannte und den ich mit zitternden Händen und überströmenden Augen aufriß.

„Gott zum Gruß, lieber Bruder Johannes“, schrieb sie; „Dein Brief ist uns richtig angekommen und hat uns große Freude ver-

ursacht, und wir haben alle dem lieben Gott auf den Knien gedankt. Der Vater und die Mutter leben noch und sind wohl, und der Vater hat Dir die Freundschaft erhalten. Ich aber bin seit vier Jahren an den Wagner Sautter verheirathet, und hab' schon zwei Kinder, wovon das älteste nach Dir getauft ist. Du darfst jede Stunde wieder in's Ort kommen und geschieht Dir nichts mehr, denn über die alte Geschichte ist Gras gewachsen, und der Wilhelm lebt noch, aber ein schlimmes Leben. Das Gretchen lebt auch noch, aber wir lassen es vorerst niemand merken, was wir von Dir wissen. Mein Mann grüßt Dich als unbekannt mit herzlichster Liebe, und wir hoffen, daß dieser Brief Dich gesund und wohl antreffe, und daß Du bald zu uns kommst, denn der Herr Pfarrer sagt, es sei nun Friede, und Du brauchst nicht mehr unter den Kaiserlichen zu dienen. Es grüßt Dich im Namen Aller von Herzen

Deine treue Schwester Christina Sautterin."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfalliges.

— (Zerfleischt.) Ein grauenvolles Ereigniß hat sich, wie der „Russ. Bzg.“ aus Orel geschrieben wird, am 1. Sept. in der Menagerie Heidenreich's zugetragen. Durch die Zettel war angezeigt worden, daß um 8 Uhr Abends eine große Vorstellung stattfinden werde, während welcher die Thiere gefüttert werden sollten und Herr Heidenreich seine Kunst und Kraft als Thierbändiger zu zeigen beabsichtigte. Es hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum dazu eingefunden. Schon hatte er die Schlangen gefüttert und leicht mit dem großen amerikanischen Bären gescherzt. Er näherte sich nun dem Käfig des Löwen, der eben ein ungeheures Stück Fleisch mit Gier verschlang. Er öffnete furchtlos die Thür des Käfigs. Als er aber dem Löwen das Fleisch fortnahm, wurde derselbe wüthend; die Augen unterliefen mit Blut, mit einem furchtbaren Gebrüll stürzte er sich auf Heidenreich und schlug seine Zähne in die linke Seite des Unglücklichen, dem er mit den Klauen auch ein Stück Fleisch herausriß und auch das Rückgrat beschädigte. Der Gehilfe des Thierbändigers und die Diener eilten zur Hilfe herbei; es gelang auch, denselben den Klauen des wüthenden Thieres zu entreißen und bewußtlos und von Blut überströmt fortzuschaffen. Glücklicherweise hatten die Leute unterdessen die Thür des Käfigs geschlossen und so den Löwen am Herauspringen hindern können. Die Zuschauer saßen starr vor Schrecken. Viele Damen wurden ohnmächtig. Alles stürzte zu dem einzigen Ausgange, wobei eine furchtbare Verwirrung und ein Gedränge entstand, in welchem Einige nicht unerheblich verletzt wurden, Andere ihrer Börsen und Uhren verlustig wurden. Heidenreich erlag am folgenden Tag bereits seinen Wunden.

Actien.

Die Geschäfte uns'rer Zeit, werden groß betrieben, Mit und ohne Sicherheit Actien ausgehrieben. Best nur! Der Verwaltungsrath schreibt an allen Enden: Hier erzielt man in der That fettere Dividenden!

Actionäre groß und klein, finden sich in Massen; Keiner will mit Lumperei'n ferner sich befassen. Nicht mehr schufert freit und krumm sich der Bechdracht-Meister; Stürzt sich in's Consortium „edler“ Börzen-Geister.

Und so braut man Actien-Bier, trinkt es bei die Döge, Actien-Brode gibt es hier, Actien-Mehl und Grütze, Actien-Zucker, Actien-Reis, Actien-Milch und Fische, Actien-Trank und Actien-Speis' steh'n auf deinem Tische. —

Schau, die Actien-Eisenbahn kommt daher gepiffen, Und es schleppt der Ocean sich mit Actien-Schiffen; Dort ein Actien-Domibus, Pferdebahn dergleichen; Vor dem Gros der Actien muß alles And're weichen.

Actien-Stiefel, Actien-Schuh, Actien-Trinolinen, Actien-Zwirn und noch dazu Actien-Nähmaschinen. Actien-Fährhans-Blechmusik, Actien-Telegramme, Actien-Zeitungs-Politik für die gute Amme.

Wenn die Actien-Industrie nicht so „herrlich“ wäre, Hätte da das wilde Vieh seine Actionäre? —

Dieß sich je im Alterthum, als nur Sternlein schienen, Ohne Actien-Gas-Consum so viel Geld verdienen? —

Actien läßt der Säugling schon sich zur Laufe schenken, Und auf Dividendenlohn richtet er sein Denken. Schläft er dann auf Actien ein an des Lebens Ende, Reibt sich der Anschar-Verein froh die Actien-Hände. —

Aber leider, groß im Land ist die Actien-Platte, Und es schwindelt, wie bekannt, oft „sehr feine“ Leute. „Lauensteiner“ sehr „veell“, gibt es aller Orten — Auch ist Straußberg „viel zu schnell“ Actien-Fürst geworden. —

Ah, wie Mancher scheeret hier seine Actien-Schaaf; Doch, dereinst vor Petrus Thür wird ihm seine Strafe: Wenn es schleichend dort sich naht, lönt es an der Schwelle: Werft mir den Verwaltungsrath in die Actien-Sölle!

Johannes Meyer.

Geschichtskalender. 1870.

4. Okt. Die badische Brigade Degenfeld besteht bei Plaine (Champanay) ein glückliches Gefecht. Thionville wird vollständig eingeschlossen.
5. Okt. Der König von Preußen verlegt sein Hauptquartier nach Versailles.
6. Okt. Siegreiches Gefecht des 14. badischen Armeekorps unter General Degenfeld bei St. Remy; 8 Offiziere und 600 Mann kriegsgefangen.
7. Okt. Großer Ausfall der Besatzung von Metz gegen die Division Kummer bei Woippy; die Franzosen verlieren 2500 Tode und Vermundete. — Garibaldi kommt in Marseille an.
10. Okt. Ein gemischtes Corps aus Truppen der Armee des Kronprinzen unter General von der Tann schlägt die Loirearmee bei Artenay vollständig. Drei Geschütze erobert, 2000 Gefangene gemacht.
11. Okt. Die Loirearmee wird auf Orleans und über die Loire zurückgeworfen, Abends Orleans erobert.
16. Okt. Soissons kapitulirt. 99 Offiziere, 4633 Mann kriegsgefangen; 128 Geschütze, 70,000 Granaten, 3000 Ctr. Pulver, eine Kriegskasse von 92,000 Franken und reich ausgestattete Magazine erbeutet.
12. Okt. Die förmliche Belagerung von Soissons beginnt.
13. Okt. Die Franzosen schießen das Schloß St. Cloud in Brand. Die Belagerung von Verdun beginnt.

Auflösung der Charade in Nr. 151:
Schinken im Pöckelsaß und in der Esse.

Hopfenbericht.

Gaildorf, 30. Sept. Ernte beendet; Borr. noch 20 Ctr. Ausstichmaare. Das Uebrige, theilweise halbtrocken, verkauft zu 105, 115, 125, 130, 142 und 150 fl.

Telegramme.

Madrid, 2. Oct. Der Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, den Vertrag mit der Banque de Paris aufzulösen, beruht auf folgenden Grundlagen: Die Ausführung des Vertrags wird sistirt, und zwar ohne Entschädigung. Die Wirkungen des Vertrags, soweit derselbe bereits zur Ausführung gekommen ist, sollen anerkannt werden. Die bereits realisirten Bons bleiben zur Disposition der Bank, die noch zu liefern sind zur Disposition der Regierung. Demgemäß wird auch die Garantie respectirt, welche durch die auf Nationalgüter hypothetisirten und im Depot der Bank befindlichen Bons geschaffen worden ist. Im Uebrigen tritt das Gesetz vom 28. Oktober 1868 über Schatzscheine wieder in Kraft. — Wird die Aufhebung des Vertrags seitens der Banque de Paris angenommen und ins Werk gesetzt, so legt die Regierung sofort ein Gesetz vor, welches die am Geeignetesten scheinende Verwendung der von diesem Vertrag nicht betroffenen Bons bestimmt. Verweigert aber die Banque de Paris ihre Zustimmung zur Aufhebung des Vertrages auf den angegebenen Grundlagen, so wird die spanische Regierung ungehäumt eine Enquete über die Wichtigkeit des Vertrags eröffnen und in Paris bei dem höchsten Gerichtshofe die nöthigen Schritte zur Einleitung des Processes thun.

Königsberg i. Pr., 2. Okt. Bei dem gestern wüthenden schweren Sturm erlitten von 16 eingelaufenen Schiffen „Enigehdon“, „Griffen“ und „Heeringen“ Ankerbrüche und liefen auf dem Pillauer Heergrund gefährlich auf. Die Mannschaft wurde gerettet.

Berlin, 3. Okt. Die „Kreuztg.“ bezeichnet die Mittheilungen der Zeitungen, der Reichstag werde bereits am 10. Okt. eröffnet, für unrichtig. — Dasselbe Blatt erklärt, daß es sich bei der Landtagsvorlage, betreffend die Civilehe, weder um die obligatorische noch um die facultative Civilehe handle, sondern nur um bürgerliche Trauung in Nothfällen.

Brüssel, 3. Okt. Zuverlässigen Pariser Nachrichten zufolge soll Hr. v. Remusat, der französische Minister des Auswärtigen, auf die Reclamationen des Grafen Arnim bezüglich der Lyoner Creesse die Zusicherung ertheilt haben, daß die französische Regierung gegen die Schuldigen mit äußerster Strenge einschreiten werde. Der Minister stellte die Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht für den Fall, daß sich die Creesse gegen die Deutschen, deren Schutz er als eine Verpflichtung der französischen Regierung anerkannte, wiederholte.

Bekanntmachungen.

Adelstetten,

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen

Bauern **Christian Knödler** von Adelstetten

kommt die vorhandene Fahrniß in der Knödler'schen Behausung zu Adelstetten gegen baare Bezahlung in öffentlichen Aufstreich und zwar am

Donnerstag den 12. d. M.

von Morgens 9 bis 12 Uhr

Bücher, Mannskleider, Bettgewand und Leinwand,

von Nachmittags 2 Uhr an

Küchengefähr und sämtliches Schreinwerk.

Freitag den 13. d. Mts.

von Morgens 8 1/2 bis 12 Uhr

3 Leiterwagen, 2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Puhmühle, 2 Strohschneid-



stühle und sonstiges Fuhr- und Reitfeld- und Handgeschir;

von Nachmittags 2 Uhr an

3 größere in Eisen gebundene Fässer, 2 Fassführling, 4 kleinere Branntweinfässer mit ca. 120 Maas Branntwein, Kühlstande, Läuterfaß und verschiedenes Faß- und Bandgeschir, sodann allgemeiner Hausrath.



Samstag den 14. d. M.

von Morgens 8 1/2 bis 12 Uhr

Allgemeiner Hausrath, über 200 Stück Bretter, 13 und 16 Schuh lang, 7 Diel, 3 Klasten erlene Prügel und Scheiter, 7 Klasten tannene Scheiter, 1 Klasten gemischtes Holz, sonstiges



Brennholz, 18 Stücke Bauholz und 16 Sägelöcke;

von Nachmittags 2 Uhr an

ca. 12 Simri Reps, 4 Simri Roggen, 40 Simri Dinkel; ungedroschene Früchte ca. 1900 gemischte Wintergarben, 100 Roggengarben, 100 Dinkelgarben, 2100 Habergarben und 325 Gerstengarben;



ca. 320 Ctr. Heu und 160 Ctr. Oehmb.

Den 3. Oktober 1871.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß **Wöfner.**

Welzheim.

Rekruten-

Versammlung

am nächsten

Sonntag Nachmittags 2 Uhr

im Baum.

Mehrere Rekruten.

Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.



Bei der heutigen Verkaufs-Verhandlung sind auf das in diesen Blättern beschriebene Hofgut des Gutsbesizers **Johannes Sing** hier **21,000 fl.** geboten worden.

Eine dritte und letzte Verkaufs-Verhandlung findet nun am nächsten

Samstag den 7. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 2. Oktober 1871.

Schultheiß **Wöfner.**

Altdorf.

Tuch, Boukskin & Flanelle

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

J. F. Mayer.

Revier Gschwend.

Brennholz-Verkauf.

Am 13. Oktbr. Morgens 9 Uhr im Ochsen in Gschwend aus den Staatswaldungen Dammerswald 4 und 5 und Kirchberg 1 und 2:

4 1/2 Kl. Buchene Scheiter, ferner Nadelholz: 1 Kl. Pfahlholz, 3 1/2 Kl. Spaltholz, 213 3/4 Kl. Scheiter, 22 1/2 Kl. dto., 166 3/4 Kl. Anbruch und 51 1/2 Kl. weißtannene Rinde.

Gaildorf.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Paul Deeg, Schlossers und Kaufmanns hier,



kommt die vorhandene gesammte Fahrniß, mit Ausnahme des Eisenwaarenlagers und Handwerkszeugs in der Deeg'schen Behausung im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, und zwar am

Montag den 9. Oktober d. Js.: Silber, worunter Vorleg-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, Bücher und Schreib-Materialien, 1 Copirpresse, Bettgewand und Leinwand;

Dienstag den 10. Oktober: Küchengefähr durch alle Rubriken, Schreinwerk, worunter insbesondere 1 Sopha mit 6 Sesseln, Etagere, Kommode und Kästen;

Mittwoch den 11. Oktober: Faß- und Bandgeschir und allerlei Hausrath, Vorrath an Steinkohlen, Holz, Schindeln und Brettern;

Donnerstag den 12. Oktober: Colonial- und Spezereywaaren;

Freitag den 13. Oktober und Samstag den 14. Oktober: Ellen- und Kurzwaaren.

Der Verkauf beginnt je Morgens 8 Uhr.

Die Colonial-, Spezerei-, Ellen- und kurze Waaren werden je nach dem Wunsch der Liebhaber in größeren oder kleineren Partien verkauft und ist der Güterpfleger, Stadtpfleger **Gmelin**, bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Der Schlosserhandwerkszeug und das

Eisenwaarenlager werden erst nach dem Hausverkauf veräußert.

Den 30. Sept. 1871.

R. Gerichtsnotariat.
Zimmermann.

Kirchensirnbereg.

Gefundenes.

In Unterneustetten wurde ein Portemonnaies mit Geld gefunden; der rechtliche Eigenthümer desselben wird aufgefordert, seine Ansprüche binnen 8 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls anderwärts über den Fund verfügt werden würde.

Den 30. September 1871.

Schultheißenamt.
Bergmüller.

Ehren-Erklärung.

Ich erkläre hiemit, daß es mir leid thut, dem Hrn. Waldhornwirth **Walter** von Lorch am 12. September bei einer öffentlichen Versteigerung in Pfahlbronn Verleumdungen zugefügt zu haben und nehme dieselben auf diesem Wege zurück.

Gg. Kolb, alt Hollenbauer in Lorch.

Stroh Hof.

7 Scheffel reinen braunen

Saatsinkel

hat zu verkaufen

Christian Schwarz.

Gschwend.

Ein Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen sogleich oder bis Martini eine gute Stelle bei

Schuhmacher **Seuret.**

Welzheim.

Kochöfen

von jeder Größe und Einrichtung, Kastenöfen und Ofenhelme, sowie alle Arten von

Kochgeschir

billigst bei

Schmied **Weller.**

Redaktion, Druck und Verlag von Unterzuber.